

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Handarbeitsunterricht an Höheren Mädchenschulen

Umhauer, Marie

Karlsruhe, 1912

II. Die methodische Behandlung des Handarbeitsunterrichtes

[urn:nbn:de:bsz:31-109327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-109327)

Frau ins eigene Heim, die versteht, Wäsche und Garderobe in gutem Stande zu erhalten und Neues hinzuzufügen.

Damit ist die Aufgabe einer Handarbeitslehrerin aber auch nur zu einem Teil erfüllt. Sie darf nicht aus den Augen verlieren, ihre Arbeit mit der Arbeit der anderen Lehrkräfte in Verbindung zu bringen. Wie jene neben der Geistesbildung die Bildung von Herz und Gemüt anstreben, so gibt auch der Arbeitsunterricht unendlich viel Gelegenheit, sich in dieser Richtung zu betätigen. Mit den ersten kleinen Handarbeiten, die das Kind anfertigt, können viele sittliche Eigenschaften in das Kind eingepflanzt werden. Seine spätere Arbeitsgewohnheit wurzelt größtenteils in einem richtig erfaßten, gewissenhaft erteilten Handarbeitsunterricht. Die Handarbeiten erfordern ja Sauberkeit, Pünktlichkeit, Ordnungsliebe, guten Willen, Aufmerksamkeit, Ausharrlichkeit. Wenn die Arbeitslehrerin außer diesen Tugenden das Interesse für die Arbeit, die Schaffensfreude, das Gefühl der Leistungsfähigkeit, den Schönheits-, Formen- und Farbeninn in dem Kinde zu wecken und zu pflegen versteht, so hat sie ihre Aufgabe voll und ganz erfüllt. So ist der Arbeitslehrerin ein großer Anteil der Bildung, ja auch der Erziehung der weiblichen Jugend anheimgegeben.

Um diese Pflichten alle erfüllen zu können, muß die Arbeitslehrerin durchdrungen sein von dem Ernste und der Wichtigkeit ihres Berufes, sie muß beseelt sein von dem Gedanken, die Kinder in der gegebenen Art und Weise unterrichten zu wollen, und so wird der Arbeitsunterricht im Stande sein, seine hohe Aufgabe zum Segen der Familie und des Volkes in vollkommenem Maße zu erfüllen.

II. Die methodische Behandlung des Handarbeitsunterrichtes.

Eine feststehende Sache ist die, daß der Handarbeitsunterricht die Aufgabe hat, die Schülerinnen in technischen Fertigkeiten zu unterweisen, sie zum Verständnis und zur Selbständigkeit in der Anfertigung der notwendigen weiblichen Handarbeiten zu führen, sie zu lehren, praktische Arbeit mit Schönheit zu verbinden, und durch den Unterricht erzieherisch auf sie einzuwirken. Der Handarbeitsunterricht muß den Mädchen einen wesentlichen Teil ihrer Bildung, die die Schule anstrebt, mit in das Leben geben.

Wie werden nun Klassen von 20, 30 oder oft auch 40 Schülerinnen in technischen Fertigkeiten unterrichtet? Nur durch Klassenunterricht; denn wir werden doch bei gleicher Arbeit, wie sie das Erlernen einer Technik erfordert, unsere Erklärungen der ganzen Klasse geben und nicht jeder einzelnen Schülerin. Klassenunterricht, auch Gesamt- oder Massenunterricht, ist ja nicht etwas Neues, denn in den letzten 40 Jahren, seit Baden Lehrerinnen für den Handarbeitsunterricht ausbildet, werden sie in der Methode des Klassenunterrichtes unterwiesen; trotzdem sind heute noch manche Lehrerinnen der Meinung, es sei nicht möglich, für gemeinsame Besprechungen, für die Anschauung, die Erklärung, das Vorzeigen und schließlich das Saktarbeiten bei der beschränkten Stundenzahl Zeit zu finden. Wie mühsam schreitet aber die Arbeit der Kinder vorwärts, wenn wir ihnen nicht durch eine Vorbesprechung einen Einblick und Überblick gewährt haben und dann durch gemeinsame Arbeit weniger Begabten das Vorwärtskommen erleichtern. Oder es besteht die Ansicht, daß die Fleißigen durch den Klassenunterricht zurückgehalten werden. Diese Ansicht ist durchaus nicht richtig, denn rascher arbeitende Schülerinnen können durch Zwischenarbeit beschäftigt werden und sich in die betreffende Technik mehr vertiefen. Zu bedenken ist immer, daß minder talentierte Schülerinnen ebenfalls zum Ziel geführt werden müssen. Bleiben die Schwächeren immer weiter zurück, so verlieren sie allen Mut und ihre Arbeitsfreude erlahmt. Hat doch jeder Unterricht sein vorgeschriebenes Pensum, und jede neue Arbeit wird gemeinsam besprochen und begonnen. Nur so wird der Gesichtskreis der Kinder erweitert; denn wenn man jeder Übung eine grundlegende Besprechung vorausgehen läßt, anknüpfend an die Art der Handarbeit und deren Ausführung, das Material, dessen Gewinnung, Verarbeitung, Güte und Beschaffung, wie dessen Verwendung überhaupt, kann der Handarbeitsunterricht mit anderen einschlägigen Fächern, wie Geographie, Natur- und Kulturgeschichte, Rechnen, Geometrie und namentlich Zeichnen, in Zusammenhang gebracht werden.

Wir kommen zum Saktarbeiten. Gemeinsame Arbeit ist fröhliche Arbeit, und dabei bleibt das Interesse wach; denn die Kinder erhalten die Überzeugung ihrer Fähigkeit, weil durch Vorsprechen und Nachsprechen der Arbeitsbefehle sich die Reihenfolge der verschiedenen Bewegungen dem Gedächtnis der Kinder, deren Hand, Auge und Verstand mit der Aufnahme des Technischen vollbeschäftigt sind, viel sicherer einprägt. Verhältnismäßig leicht werden die Kinder Herr der verschiedenen Bewegungen.

Große Klassen zwingen natürlich bei dem Erlernen einer Technik zu einem gleichen Gegenstand. In jedem anderen Jahre kann es jedoch auch ein anderer Gegenstand sein. Die Lehrerin kann sich nach der verfügbaren Zeit und nach annehmbaren Vorschlägen der Kinder richten. Beim Erlernen und Einüben einer neuen Technik kommt demnach nur der Klassenunterricht mit gleicher Arbeit, die nur in Farbe und Verzierung verschieden sein kann, in Betracht.

Wird die Technik von den Schülerinnen beherrscht, so kann zum Einzelunterricht übergegangen werden. Hierbei kann man den Schülerinnen möglichste Freiheit in der Auswahl und Ausführung der Gegenstände lassen; doch soll auch bei dem Einzelunterricht der Klassenunterricht durch gemeinsame Besprechungen eingreifen, um die Schülerinnen zur richtigen Einsicht und Auffassung zu führen, ohne jedoch das Selbstfinden und Selbstgestalten der Kinder zu hindern.

Um diesen Unterricht in erspriehlicher Weise erteilen zu können, sollten wir kleine Klassen haben. Eine Klasse von 20 Schülerinnen leistet sicher mehr als eine solche mit 40 Schülerinnen. Unbedingt bedürften Klassen mit über 30 Schülerinnen der Teilung. Sind die Schulverhältnisse jedoch derart, daß die Lehrerin mit großen Klassen zu arbeiten hat, so wählt sie eben gleiche Arbeit nach gleicher Form oder gleichem Schnitt. Auch dann kann sie Freude in die Klasse hineintragen, denn immer wird der Erfolg des Unterrichtes davon abhängen, wie die Lehrerin unterrichtet und was sie den Kindern sein kann als Vorbild und Erzieherin.

III. Lehrplan für den Handarbeitsunterricht

an Höheren Mädchenschulen, Höheren Töchterschulen und Realschulen nebst Höheren Bürgerschulen, die von Mädchen besucht sind.

Lehrziel.

Der Handarbeitsunterricht der ersten 8 Klassen soll die Schülerinnen befähigen, die im gewöhnlichen häuslichen Leben vorkommenden weiblichen Handarbeiten selbständig und richtig anzufertigen und auszubessern, sowie das dazu notwendige Material verständlich zu beurteilen. In den beiden letzten Jahrgängen sind die schon erworbenen Kenntnisse zu erweitern, durch Erlernen der Weißstickerei die praktische Arbeit mit dem Schönen zu verbinden